

(Nachdem er dazwischen hingesehen.)

Doch nein, es ist jetzt noch nicht Zeit mich zu nähern.

107. Er labe sich erst an dem abgebrochenen wie würziger Wein duftenden Sallaki-Zweige mit den kürzlich erschlossenen Knospen, den ihm die Geliebte mit der Rüsselspitze dargereicht.

(Mit Sthanaka umherschauend.)

Ah, er hat sein Mahl beendet. Wohlan, so will ich mich ihm nähern und ihn befragen.

(Darauf Tschartschari.)

108. Ich frage dich: sage mir, Elefantenfürst, der du stattliche Bäume im spielenden Kampfe zerbrichst, hast du meine Geliebte gesehen, die des Mondes Glanz weit übertrifft und die Herzen bethört?

(Ein paar Schritte vortretend.)

109. O du Fürst der Elefantenheerde, ist die Mondsichel unter den liebestrunkenen Weibern, deren Haar bunt von Jasminen und die in ewiger Jugend strahlt, in deinen Fernblick gekommen, die Holde?

(Freudig horchend.)

Ah, dies dumpfe Grunzen, das mir die Wiedererlangung der Geliebten verheißt, richtet mich auf. Ob der Gemeinschaft unserer Pflichten fühle ich mich zu dir sehr hingezogen. Wie so?

110. Ich heisse der König der Herrscher, du bist der König der Elefanten: deine Spende fließt gleich der meinigen im ununterbrochenen breiten Strome: unter den Frauenperlen ist mir